

Und justament abermals etwas von Simontornya.

Von Franz Pillich, Simontornya (Ungarn).

Wie sollte dieser Artikel auch anders heißen nach all dem Vielen, womit ich im Laufe der Jahre Fachblätter, besonders aber das „Entomologische Jahrbuch“ überhäuft habe! Ein zehnter Gesang aber mußte unbedingt geschrieben werden, dies befahl mir heuer die für Herrn Dr. Krancher gehegte vieljährige Freundschaft und die darausfolgende Freude über sein wohlerreichtes siebzigstes Lebensjahr! Also rasch herbei mit einem druckfertig erwünschten Aufsatz, und zwar einem recht zahmen, denn seitdem mir die Ermahnung „na, na!“ (Entom. Jahrb. 1926, S. 64 unten) zuzuging, schreibe ich so ehrsame Sachen nieder, daß man sie getrost einer zweijährigen züchtigen Maid zum Lesen vorlegen könnte. Doch woher so einen Aufsatz urplötzlich hervorschütteln? Eine Lebenslaufbeschreibung? — Schon dagewesen. — Will jemand sterben, heißt es, so beschreibe er seinen Lebenslauf. Also taten u. a. der alte Mocsáry ahnungsvoll und der junge Pazsiczky ahnungslos, beide in den letzteren Jahrgängen der ungarischen Fachzeitschrift. Taten es und starben. Ich tat's auch im 1927er Entom. Jahrbuch und harre seitdem ängstlich der kommenden Dinge. — Reisebeschreibungen, Wanderungen? — Leider auch schon dagewesen, könnte höchstens mit . . . weiteren Wahrnehmungen auf weiteren Wanderungen dienen . . . Doch halt! Fällt mir da mein Landsmann Mikosch ein, dessen Name hier in seiner angeblichen Heimat Ungarn fast unbekannt ist. Also dieser Mikosch, recte Mikos, dreht einmal, sich langweilend, die zwei Daumen seiner gefalteten Hände gemächlich übereinander. Freund János kommt hinzu und fragt nach einer Weile: „Fraind, machst du das immer so?“ — „Nein,“ sagt Mikosch, „das mach ich auch manchmal so“ und dreht die zwei Daumen allsogleich anstatt von vorn nach hinten in die entgegengesetzte Richtung. —

Also wiederum losgewandert, doch in entgegengesetzter Richtung! Hinauf zum Moscheehügel, dort, wo ich im 1926er Jahrbuch heimkam, dann folgt eine Waldpartie und nach dieser dann heimwärts in jener Richtung, welche neulich als Ausgangsweg diente. Bei so einer Sammelreise wird sich dann gewiß mancherlei ereignen, denn: „wer reisen will, der schweig — einerseits — fein still“, andererseits „wenn jemand eine Reise macht, dann kann er“ — sicher — „was erzählen“. Da stets bloß die Anfänge schwer sind; allerdings alle Anfänge, die Fortsetzungen hinwieder leicht, so will ich mir jetzt kein graues Haar mehr weiter zu den anderen hinauwachsen lassen, sondern nach diesem schweren Anfang flott darauflos erzählen. Hol' mich ab, geneigter Leser, aus meinem Heim! Beim Berühren der alten Gartentür purzeln dir vielleicht einige Exemplare der einst „guten“ Ameise

Dolichoderus quadripunctatus L. auf den Rock und in den Ärmel; rechts am Fliederbusche staunen dich einige wegen der heutigen sorgenschweren Zukunft hinbrütende *Ligusterschwärmerraupen* an, obschon die in der Sonne herumschwirrenden „Spanischen Mücken“ (*Lytta vesicatoria* L.) immerhin genügend Grünfutter übrig lassen; dann hopst dir ein da gar nicht seltener *Pulex irritans* L. oder gar *canis* Duges in den Strumpf . . . ein Laie merkt nichts, doch einer vom Fach weiß sofort, daß er nun in einem Entomologenheim, wie sich's gebührt, entomologisch angehaucht ist!

Simontornya hebt sich; die sogenannten besseren Kreise und mit ihnen die besseren Hausinsekten, die Wanzen, vermehren sich. Zum Glück bin ich in meinem Heim von diesem Parasit noch nicht angestochen worden, bloß von verschiedenen Flöhen und Mücken, auch von Haematopoten und Stomoxysern. Diese grauen Stechfliegen sind Liebhaber von ganz kurzen Damen-Röcken und Waden; deshalb rate ich dem hiesigen Damenkreis, ihre Fleischfarbenen sommerlicherweise außerdem noch in Blechröhren zu hüllen. Dann einmal während einer Schrift-Stellerei oder -Stehlerei von einer kleinen *Scleroderma domestica*, welches Stechtier in der Systematik sein Standquartier in der Nähe der Mutillen (Hym.) aufgeschlagen hat; ich kann also getrost sagen, daß ich, was passive Stecherlebnisse anbelangt, ein echter Rustiker, besser gesagt, ein richtiger Bauer bin.

Dann also hinaus in die Natur, in die Welt der Kerfe und Pflanzen, heimlassend einen Zentner Kummer und Sorgen! Daß ich ein gewandter Liederpfeifer und Dudler und bezüglich der Novitäten stets auf dem Laufenden bin, darüber habe ich schon im „Entom. Jahrbuch 1926“, S. 58, berichtet. Wenn's neulich Hunde waren, die mich am Weg begrüßten, so sind es diesmal Katzen, in die man am Székler-Weg stolpert. Hunde sind zwar auch da, doch sind die dermaßen abgemagert, daß sich keiner rühren will oder kann; zwar sehen die Katzen auch zum Erbarmen aus, doch sind sie trotzdem munter und hüpfen mit ihrem Knochengesippe drollig über eine Gruppe kleiner Kinder. 4 ♂♂ sind's und 2 ♀♀. Das Determinieren ist leicht und sicher in Anbetracht der Ultra-Adamkostüme ohne Feigen- oder sonstige Blätter in der Mitte; sie nehmen allesamt ein stärkendes Staubbad in der tiefen Wagenspur des Fahrwegs. Ein Maler würde es ein Aktidyll nennen, man kann es aber auch getrost anders . . . benamsen. Ich sah die Kinder auch mal Mitte Dezember bei strenger Kälte kleidlos herumhopsen. Links am Wege raucht der oft erwähnte Holzfäller Paul seine Pfeife vor seiner Höhle; seitdem ihn daselbst mein Kollege, Apotheker Bauer aus Fürth, photographierte, benimmt er sich als ein Mann von europäischem Ruf sehr würdevoll. Rechts gegenüber ist die Lehmhöhle eines Scherenschleifers; gibst du oder geben Sie dem ein silbernes Messer zum Schleifen, wie ich es tat, so gibt er sicher ein eisernes zurück, denn „die sind viel besser“, behauptet er. In einem andern Loch haust

ein Holzlöffelhändler, ein seit 30 Jahren schwerkranker Mann, der seinen Arzt ersuchte, ihm ein altes Fieberthermometer auch auf den Bauch zu legen, denn so ein Ding sei erprobtweise sehr gut gegen Bauchweh. — Seitwärts im tiefen Wassergraben zerbrochene Glas- und Blechgeschirre; aus den Blechröhren der Wohnungslöcher qualmt erstickender Rauch, der sich mit dem famosen Gestank herumliegender faulender Kleidungsstücke der untersten Extremitäten lieblich mischt. Mitte März sieht man hie und da im Verborgenen auch etwas lilafarbenes Duftiges blühen, welches den leider aussichtslosen Kampf in der Konkurrenz der Gestänke alljährlich trotzdem lobenswert aufnimmt. Weiter gewandert, noch ein Dutzend Putris (= Höhlenwohnungen) hinter mir lassend, befasse ich mich eben mit einem kleinen Blümchen, als hinter mir ein „Kun Marche!“ ertönt. Anfangs dachte ich, es sei unser gewesener Kommunistenkaiser Kún Béla damit gemeint, doch sehe ich bald, daß es eine Bäuerin aus einem der südlichen deutschen Dörfer ist; ihr Ehemann schlägt etwas weiter wütend auf eine unschuldige Blindschleiche drauflos, denn: „Schlange bleibt Schlange“ sagt da ein jeder Landmann groß und klein, Pardon wird einer Schlange nie gegeben. — „Wohin?“ fragen mich die Leute. „In die Weingärten, an Heurigen kosten“, sage ich, mein Arbeitsziel schnöde verleugnend. „Recht so!“ ist die Antwort. „Das Blümlein schmeckt laut (riecht stark); werd draus e Medrezin?“ — „Ja, draus wird siebenerlei Gewürz und dreierlei Gekräutich“ (eine da beliebte Volksarznei). — Das „x für'n u den Leuten vormachen“ habe ich mir im Laufe der Jahre angewöhnt, denn wenn ein so eigentümlicher Mensch zu eigentümlichen Jahreszeiten im Freien herumstolpert, Gräser ausrauft, diese zwar nicht verzehrt — doch immerhin in eine eigens dazu mitgebrachte Jagdtasche gibt; wenn er die Rinder von Bremsen befreit, an Bäumen, Grabsteinen, Teichrändern herumkratzt und all den andern, teils noch unbekannt, meist aber wohlbekannt, von uns vielbesungenen Unfug anstiftet und dann noch Vorlesungen darüber hält, so gilt er natürlich für verdreht. — Die Frau meint noch, daß sie in ferzich Minuten wohl unten im Orte sein könne, wo sie so mancherlei, auch Flohpulver, einzukaufen hätte und wie dies zu benutzen wäre? — Da ich kein Spezialist bin und namentlich keiner von jenen, die einem keine Antwort geben, obzwar es bei mir mit der freien Zeit immer beängstigend hapert, so antworte ich, und zwar freundlich und leutselig: „man fängt den Floh behutsam, streut ihm etwas Pulver auf den Schwanz und läßt ihn laufen, nach paar Minuten ist er dann tot“. — „Na, Adje wünsch ihna“, sagt die Alte und droht mir mit dem Finger, worauf ich mich eilig aus dem Staube mache.

Hunde, Katzen und allerhand Menschen haben ja blutwenig Zusammenhang mit der Entomologie; daß ich diese trotzdem da hineinmischte, dafür wäre nun meinerseits um Entschuldigung zu bitten; das Mischen ist eben oder halt mein Handwerk. — Bald sind wir am Waldessaume angelangt, von da ab kenne ich

keine Menschen mehr, kenne nur noch Insekten. Das erste Insekt ist mein hier etablierter collega sensu str. *Gymnopleurus mopsus* Pall., vielleicht dasselbe alte klassische Tier, welches einst Dr. Enslin hier auffiel (Entom. Jahrb. 1927, S. 95). Das Tier, fern von allen Krankenkassen, ist in der glücklichen Lage, noch immer Pillen drehen zu können, während wir zweibeinigen Pillendreher schon längst mit dieser schwierigen, doch einträglichen Arbeit aufhören mußten und uns mit dem Verkauf fertiger, billiger Tabletten begnügen. — Doch nicht nur gemeines Käferzeug ist da zu erhaschen, denn ich war wohl noch nie da oben, ohne einige gute Sachen, Raritäten, heimgebracht zu haben. Als Käfersammler hatte ich die größte Freude an einem schönen, glänzend schwarzen *Carabus hungaricus* F. ♂, gesammelt am Csirka-Abhang am 14. IX. im Rasen unter Wacholder. Ebenda ließ sich die von Priesner neuerdings beschriebene Wanze *Acompus opacus* im Winter sieben und eine andere, *Metapterus linearis* Costa am 4. V. schöpfen; dann sprang von Wacholder in mein Netz die schöne grüne Zikade *Tettigometra virescens* Panz. am 18. X.; neben der da häufigen Zikade *Ulopa trivialis* Germ. fand ich einmal etwas tiefer in der Ebene unter Gras am 8. IV. ein ♀ Exemplar der *Ulopa lugens* Germ. (kommt auch in Buda am 10. II. 1926 Farkasrét vor), in dem ungarischen Faunen-katalog fehlt dies Tier; es scheint selten oder was weniger wahrscheinlich ist, erst neuerdings eingewandert zu sein, jedenfalls kann dies den Gegenstand einer Erörterung bilden, so wie auch über das ungarische Indigenat der interessanten Spinne *Trochosa singoriensis* Laxm. neuerdings viel pro und contra geäußert wird; nebenbei gesagt, halte ich es mit den ersteren. — Ebenfalls unten in der Ebene, nahe zur Eisenbahnstation, ließ sich eine herrliche, große, grün-rote und am Endsegment dunkelblaue Goldwespe am 1. IX. vor einem Lehmloch erbeuten. Ich besitze ein Stilbum amethystinum Luc., bezettelt: Luxor, Jaquet 17. III. 10, also war ich gleich im Reinen, ein Stilbum in der Hand zu haben, da dies aber mit keiner der in den „Hymenopteren Mitteleuropas“ beschriebenen Formen übereinstimmte, beschrieb ich es Dr. P. Szabó, Budapest, der es für *S. nobile* v. *cyanurum* Sulz. hielt. Dortselbst fing ich an *Papaver rhoeas*-Blüten einen *Brachyleptus quadratus* Strm. (det. Roubal), welche Niti-dulide (Col.) auch in Ungarn nicht allzu häufig ist.

Ein besonderes Kapitel will ich nun dem eigentümlichen Waldkäfer *Sátoristyea Meschniggi* Reitt. widmen. Nach Dr. E. Kaufmanns Käferkatalog des Komitates Baranya wurde dieser Käfer vom Ingenieur Meschnig entdeckt (nov. gen.; nov. spec.). Auf dem Gut Sátoristye fand er im Januar 1901 ein defektes Exemplar auf dürrem Waldreisig. Vier Jahre später wurde das Tier von Reitter beschrieben und den Cucujiden beigeordnet. Neun Jahre hindurch wurde das Tier nirgends gefunden bis zu Weihnachten des Jahres 1910; ich war damals an mein Geschäft gebunden; da also der Wald nicht zu Mahommed wollte, mußte dieser zu jenem vermittelt Dienern. Mein Knecht

Paul erhielt den Auftrag, dickes Baummoos in Waldkesseln, wo es ganz windstill, also gute Beute zu erwarten war, zu sieben. Er ging bis zur Grenze des Dorfes Klein-Székely, wo er hoch oben am Rande des Nordabhanges im Szabatony-Tal, also durchaus nicht in geschützter Lage, mehreren 2—300 Jahre alten Eichen ihre dicken Moospolster mit den Fingern abnahm und durchsiebte. In zwei mit Gesiebe gefüllten Säcken fand ich dann bei der Auslese ungefähr 30 mir unbekannte Käfer, die meinem koleopterologischen Lehrmeister, Dr. E. Kaufmann, auch unbekannt waren. E. C s i k i bestimmte sie ihm, worauf er mir sofort schrieb, ich sollte ihm ja mehr von diesen graubraun marmorierten, flachen Käfern schicken. Ich sandte also den Paul sofort wieder in jene Gegend, er kratzte und siebte aber diesmal nebenan in dem Babaszó-Tal, von wo er 130 Stück des begehrten Käfers heimbrachte, die ich allesamt meinem verehrten Meister schenkte, der sie wieder in seinem Bekanntenkreis an den Mann brachte. Nach zwei Wochen las ich in der „Insektenbörse“ eine Annonce von Le Moutt-Paris, der den Käfer als große Rarität für 10 Frs. anbot; der letzte Händlerpreis, den ich vor vier Jahren im Preisblatt. Emm. Reiters sah, war 60 Krz. Seitdem scheint der Käfer aus dem Handel verschwunden zu sein, denn die derzeitige Preisnotierung ist mir unbekannt. Ich wäre damals nicht abgeneigt gewesen, dem Käfer weiter nachforschen zu lassen, doch bekam Kaufmann den Käfer nach der letzten Sendung satt, er schrieb mir nämlich u. a.: „Jetzt aber wird Fasching gemacht“. Ich selbst hatte auch alle Hände voll zu tun mit einer Unmenge mir unbekannter gesiebter Tiere, also wurde mehrere Jahre hindurch richtig — Fasching gehalten. Sehr oft tritt ja so ein Fall ein, will oder kann der eine, so will oder kann der andere nicht. Selten ereignet es sich, daß der Biologe mit dem Systematiker harmonisch zusammenarbeitet. Um so höher muß ich mein jetziges vierjähriges Zusammenwirken mit Professor Dr. H. P r i e s n e r schätzen. Was er in mikroskopischer Determination der Ungarnfauna leistete, das geht über alles Erlebte. 53 Sendungen zu je 1—2000 Thysanopteren erledigte er stets innerhalb einer Woche, bestimmte alles auf ♂ und ♀, sogar bis auf die letzte Larve, wo er doch stets alle Hände voll zu tun hatte mit Java-, Mexiko-, Lappland-Ausbeuten, Fossilien usw. — Kurz und gut, ich ließ den Sátoristyea M. Sátoristyea M. bleiben und kümmerte mich mit andern Sammlern erst nach dem Kriege wieder um ihn, als der Vorrat an diesen Tieren sehr zusammenzuschumpfen schien, also die Nachfrage nach ihm rege wurde. Im Wintermoosgesiebe fanden sich ein paar Jahre hindurch immer noch 5—30 Exemplare vor, so daß ich in meinem Käferkatalog bei diesem Tier statt „häufig“ — „gemein“ hineinnotierte. Dann aber folgten abermals 5 Ruhejahre. Der Winter 1924—25 war bekanntlich in ganz Mitteleuropa sehr trocken, eben damals konnte ich oft Waldausflüge unternehmen, doch war der Wald nach vielen Jahren fast nicht wiederzuerkennen, ich sah meist nur junge 10—40 Jahre alte Bäume; ganz spärlich ließ sich höchstens

hier und da ein 80—100 Jahre alter Laubbaum blicken, dessen Moos aber aus Mangel an Niederschlag, beim Sieben staubte und außer Spinnen, Milben, großen und kleinen Collembolen kein nennenswertes Insekt beherbergte. Beinahe ebenso erging es mir 2 Jahre später im Winter 1926/27, da ich wieder ab und zu über freie Zeit verfügte. Sämtliche Waldteile, wo der Käfer jemals gesiebt wurde, durchstreifte ich öfters. Solche waren außer den vorerwähnten: Mogyorófü, (Ebédlö-lénia, Ziegenwald, Hamarász, Pálfaer Wald. Vom Wetter gar nicht begünstigt, fand ich endlich an bewölkten, nebligen Februartagen bei + 2 bis 5° R. 1—3 Stück der erwähnten Käferart, die zu Hause aus einem oder dem andern der mit Gesiebsel gefüllten Säcke hervorkrochen. Der Herbst des Jahres 1926 war beispiellos trocken und warm; die Verkünder und Herolde des Herbstes zogen ja alle schon im September der Reihe nach auf, wie ja auch z. B. der Frühlingsanfang seine obligaten Insektengestalten hat, worunter die ersten der Art *Pollenia rudis* F. zugehören, die schon an warmen Januartagen beim Lüften scharenweise ins Zimmer dringen. *Fannia canicularis* L., bereits als „Hundtagsfliege“ eskomptiert, obzwar diese Tage einige Monate später als diese Fliege eintreffen — läßt sich auch schon im Februar blicken, wo sie, meist an den Fensterscheiben klebend, schlaff daniederhängt, als ob sie nicht bis fünf zählen könnte, vom 20. April an aber um senkrecht hängende Zimmergegenstände wie Schnüre, Lampen usw. unstät hin- und her-, auf- und abfliegend, die tadellosesten Tohuwabohu-, Charleston- und Csárdas-Tänze aufführt; eine recht dumme Gewohnheit, — allsowas tut die ernste *Pollenia* nie, sogar die naseweise Zimmerfliege *Musca domestica* L. ist zu sowas nicht zu bewegen. — Wenn dann aber allabendlich im Gemüsetopf (tiefes Wasser) und in der Bratentunke (seichtes Wasser) der Spanner *Larentia comitata* L. Schwimmunterricht nimmt, diverse Wasserwanzen und auch Laufkäfer, der Gattung *Ophonus* zugehörig, mit voller Wucht mit dem dicken Schädel an den heißen Lampenzylinder anrempeln, — die müssen es wissen, wozu so eine Leibesübung gut ist, — wenn die roten Ordensbänder, ich meine die Catocalen, ihre Ordensbänder bescheiden unterm grauen Rock verbergend, halbe Tage lang an der weißen Flurwand trotzig dahinbrüten, wenn die Platanen von ihren Rinden, so wie sie es von den be- und unbedeutenden Lyrikern aller Nationen gelernt haben, loswerden wollen, wenn die Kinder einen nach den hier üblichen drei Monate langen großen Ferien an das Schulbücherkaufen erinnern, ja dann ist es wieder rufflich Herbst. Doch nicht immer allen Ernstes, wie auch im erwähnten Jahr 1926, als man im langen, saukalten, regnerischen Sommer, da es einem täglich windelweich naß zumute ward und man mit einer gewissen Dosis Einbildungskraft von der Rückkehr der Glazialzeit, im Herbst hinwiederum von einem abermaligen heißen Zeitalter träumen konnte. Im Oktober und November jagten am Waldrand bei unnatürlicher Hitze noch immer *Coliase* dahin, es waren *croceus* Fourc. und *chrysothème* Esp.,

meist Weiber und fast ausschließlich in den weiblichen *ab. helice* Hbn. und *ab. hurleyi* Aign. benannten Abarten. — Am 21. November, nachmittags 3 Uhr, flog im Mogyorófü-Wald, 10 Schritte vom Rande, ein überwinternwollender *Pyrameis cardui* L. zwischen den Bäumen scheu hin und her, er flog nach der Gewohnheit des schönen-dummen Sommerfalters *Satyrus circe* F. auch an mich an, er sah mich mit unbewaffnetem Auge sicher für einen Baum an, doch flog er, als er seinen Irrtum merkte, beschämt pfeilschnell von dannen. Dann brachte mir der hiesige Arzt, Dr. K i s s j u n., am 8. November einen mittags bei + 16° R eben geschlüpften kleinen *Admiral*, die Puppe hing an seinem Tor und überstand im Oktober paarmal schwachen Frost; sie hätte wohl auch als Puppe überwintern können? Derselbe fing auch später auf dem Fenster seiner ungeheizten Veranda im Januar einen überwinternden *Admiral*. — Anfang Dezember blühten *Nigella arvensis* L., *Centaurea cyanus* L., *Sinapis arvensis* L., *Diplotaxis muralis* DC., *Scabiosa canescens* WK, *Veronica spicata* L., *Verbascum phlomoides* L., dann der Rittersporn, gestern: *Delphinium consolida* L., heute *Consolida regalis* S. F. Gray., morgen: ?. — Ein so warmer Spätherbst kam in Ungarn seit Menschengedenken nicht vor. Wenn man sich nun in die Lage jener Insekten versetzt, die im Oktober ihr Winterquartier unter Baummoos usw. aufzusuchen pflegten, so ist es offenbar, daß diese von Mutter Natur Beschummelten bei so einer Herbsteswärme ihrer Gepflogenheit nicht obliegen können, sondern monatelang im Freien herumvagabundieren, dort sich regelwidrig vermehren, um dann an Altersschwäche umzukommen, so daß viele Arten statt als Vollkerfe, im Ei-, Larven- oder gar keinem Stadium überwintern. Bis Mitte Dezember war trotz meiner angewandten verschiedenen Sammlerkniffe wieder überhaupt nichts zu sieben, als es dann kälter wurde, fiel mir sehr auf, daß die erhofften *Anthocoris* (Hem.)-Arten, die sonst unvermeidlichen Rinden- und Moosthysanopteren usw. gänzlich fehlten. Umsonst wurde es jetzt kälter, es war kaum mehr da, was sich verkriechen sollte; dessenungeachtet siebte ich sehr oft, wenn ich auch meist nichts als reizende *Conosoma pubescens* Grav. und tadellose *Sitona crinitus* Hbst. fand. Mit dem Gesiebe machte ich wie stets, nicht viel Federlesens, sondern behandelte es nach meinem Patentverfahren; alles kam nämlich in einem weißen Sack auf den Tonofen, und nach paar Stunden war die ganze Kavalkade, schwere und leichte Reiterei samt der Artillerie — schwerfällige Rüssler, — oben unterm Bindfaden lustig versammelt, denn „heut' sah'n sie sich zum aller-allerletzten Male“. Mit dieser Methode war ich fast so, besser gesagt, viel zufriedener als mit einem Photolector, da ich viel rascher zu dem nämlichen Resultat kam. — Endlich gelang es mir, nach all dem doch den genauen Schlupfwinkel von *Sátoristyea Meschniggi* festzustellen; das Tier, welches da in den letzten 18 Jahren im Winter vom 12. XII. bis zum 23. II. gesiebt wurde, hielt sich in dickem Moos von *Quercus robur* L., nahe der Erde auf.

Es gelang mir jedoch nie, dasselbe im Freien beobachten zu können, ebenso wurde es noch nie in den anderen warmen Monaten vorgefunden. Der Käfer scheint in der Lage der Bäume nicht wählerisch zu sein, es ist ihm alles eins, ob der Baum auf einem Grat oder in einem Talkessel steht, doch bevorzugt er mindestens 100 Jahre alte Bäume mit dickem Grundmoos, auf welchen vielleicht der ganze Werdegang des Tieres vor sich geht. Fünf solche alte Bäume fand ich am 23. II. 1927, die ich ratzenkahl abkratzte; 8 Käfer fanden sich in diesem Gesiebe vor, vielleicht waren diese die letzten Mahagonis resp. Quercus, die mit diesem Käfer behaftet waren? Wollen wir aber das Gegenteil hoffen! In der Gesellschaft dieser 8 Tiere fanden sich viele Larven vor, von denen K. Dorn meinte, sie gehörten Dasytes- und Haplocnemus-Arten zu, vielleicht waren es aber gerade Sátoristyea-Larven. Die Zucht solcher Larven verspricht allerdings nicht erfolgreich zu sein, probiert habe ich sie wenigstens nicht. Einst, vor paar hundert Jahren, war der Landstrich zwischen der Drau und dem Plattensee dicht bewaldet, infolgedessen waren die Lebensbedingungen des Käfers günstiger. Ein steter Begleiter, stiller Kompagnon von ihm ist auch der hier ziemlich häufige, anderswo seltene und infolgedessen gut bewertete kleine Bockkäfer *Pogonochaerus hispidulus* Pill., der auch im Friedhof und in meinem Garten aus Fallaub in Anzahl zu sieben ist. In prähistorischer Zeit mag es da überall von Pogonochaerus und Sátoristyea schön gewimmelt haben! Dem Byturus fumatus F. oder B. tomentosus F. schaut Sátoristyea nicht besonders ähnlich, trotzdem der Käfer nun in die Gattung der Byturiden eingereiht ist. Viel mehr Ähnlichkeit, namentlich auch was die winterliche Lebensweise anbelangt, hat er mit der Cantharide *Haplocnemus pini* Rdtb. Ein anderer Komensale von Sátoristyea ist der träge, bunte Rübler *Camporrhinus statua* Rossi, der mit vorgestreckten Vorderfüßen, wie es mein Hund Nero zu tun pflegt, am 23. II. ebenfalls in dem Gesiebsel saß. Mitte März durchsiebte ich nochmals das restliche Moos jener paar alten Stieleichen, die den Käfer Ende Februar beherbergten, doch war da zwischen gemeinen Lathrididen und Tausendfüßen keine Spur mehr von ihm zu finden. Nördlich von Simontornya ist die Gegend bis Budapest flach, waldlos und teils salin, doch gibt es südlich bis Jugoslawien noch viele stattliche Waldungen, ich hoffe auch, daß dieser mysteriöse Käfer dort noch mal vorgefunden wird, obschon die diesbezüglichen Bemühungen einiger Herren aus dem Komitat Tolna bis heute fruchtlos waren. Um Simontornya herum gibt es fast keine alten Stieleichen mehr. Sollte aber der Käfer nicht mehr zu finden sein, nun so möge das allhier Geschriebene als sein Nekrolog gelten!

In den verflossenen 20 Jahren wurde hier, was das Käfersieben anbelangt, ganz gründlich gearbeitet, trotzdem kam ich unlängst abermals in den Besitz bisher noch nicht erbeuteter Arten. Da meine Fenster alle gegen Süden gerichtet sind, so ist es mir fast unmöglich, im Winter Insekten zu bestimmen, da

einen die schrägen Sonnenstrahlen blenden, immerhin aber konnte ich einige auffallende, da seltene Tiere, determinieren. Die düster gefärbten *Tropideres*-Arten: *sepicola* F. und besonders *niveirostris* F. sind da häufige Waldmoostiere, heuer gelang es mir, auch die Bekanntschaft des scharf gezeichneten *T. albirostris* Hbst. zu machen (2 Ex. Ziegenwald, am 6. I.). Von der illustren Gesellschaft der *Rhinosisimus* besaß ich *ruficollis* L., *planirostris* F. und *aeneus* Ol., diesen Dezember beglückten mich 10 lebhaft grün-gelb gefärbte Exemplare des Vierten im Bunde, namens *Rh. viridipennis* Latr.; nach dem 30 Jahre alten ungarischen Käferkatalog wären alle 4 Arten rar, doch was ist bei der heutigen Sammeltechnik rar? Komme ich mit erfahrenen Sammlern zusammen, so erfährt man, daß fast alle Raritäten von ihnen in Anzahl gefangen wurden. Ebenfalls durch Sieben kam ich in den Besitz der für Ungarn neuen Wanze *Xylocoridea brevipennis* Reut., ein seltener Schnellkäfer leistete ihr Gesellschaft, nämlich *Elatер sinuatus* Germ., der auffallende gelbe Kurzdeckflügler *Omalium cinnamomeum* Kr. war wieder nebenan in Mulm zu finden. Beide sind die ersten verbuchten Vertreter ihresgleichen in Simontornya; ihre Bestimmung besorgte Major Dr. E. B o k o r, der außerdem 2 zierliche runde Käferle, die ich im Cservölgy am 12. I. unter Fallaub siebte, als *Agyrtes bicolor* Lap. bestimmte und selbige für Perlen der hiesigen Fauna erklärte. Im Oservölgy siebte Bokor u. a. am 16. I. die Wanze *Priesma variabilis* Fieb. Dutzendweise waren schließlich im Februar 1927 besonders im Waldtale Kisteknös *Orchesia*-Arten in Baummoos zu finden, und zwar *micans* Panz. und die bald schwärzliche, bald rotbraune *fasciata* Payk. — Aus der Rinde der im Walde mit gutem Erfolge kultivierten, ja sogar Bürgerrecht erworbenen *Pinus nigra* Arn. und *P. silvestris* L. siebte ich am 10. I. ein Exemplar des kleinen, langen, roten Rüsslers *Brachonyx pineti* Payk.; etwas später, am 14. II., fand ich in ausgerauftem Rasen unter diesen Föhrenbäumen wieder ein Stück. Ich erwähne dieses da eingeschleppte, andernorts gemeine Tier bloß deshalb, weil es im erwähnten ungarischen Faunenkatalog bloß von der Karpathenkette erwähnt wird. *Picea excelsa* Lk. behagt der hiesige Boden nicht, nach etwa 30 jährigem kümmerlichem Wachstum trocknen sämtliche hiesigen Bäume aus, doch fand ich auf diesen Bäumen *Scymnus abietis* Payk. in Anzahl, einen Verschmäher sonstiger Kost. — In den ungarischen „Botanischen Blättern 1905“ las ich, daß J. Murr an den Gehängen der Valsuganabahn im Jahre 1899 120 Vertreter der griechischen Flora fand; da es hier weit und breit kein Gestein gibt, fiel mir ein steiniger Eisenbahndamm vor dem Fánóser Hain besonders auf und ich machte per Rad mehrmals Sammelreisen dorthin, die sich immerhin lohnten. Ich fand da im Sommer den Lauch *Allium atrovioleaceum* Boiss. und im April den Mannsharnisch *Androsace maxima* L. in vielen Exemplaren; beide sind im Komitat Tolna seltene Pflanzen. Außerdem war dies Gestein hier der einzige Fundort

des kleinen lichtgelben, raren Kurzdeckflüglers *Atheta indocilis* Heer, den ich vom 19. III. bis zum 12. IV. dort in ausgerautem Rasen in 3 Exemplaren vorfand. Ende April und im Mai war dies Tier dort nicht mehr zu finden, also sind die diesbezüglichen Literaturangaben: „im Frühjahr unter Steinen selten“ ganz richtig. Derselbe Damm war schließlich der allererste Fundort des Blasenfußes *Taeniothrips linariae* Pries., gefunden habe ich das Tier an ausgerauter *Linaria vulgaris* L. Dieselbe Pflanze untersuchte ich an 5 anderen Orten, ohne diesen Thrips darin vorzufinden; also muß dies Tier mit einer andern Pflanze von einem weit gelegenen Orte eingeschleppt worden sein. Der Lebenszweck eines Entomologen ist ja genau jener einer Modedame: neue Kreationen! — nova gen. et spec. oder wenigstens etwas Neues für das alte Revier! — Dies Ziel habe ich also hier auf diesem Steindamm vollauf erreicht. Dortselbst fand ich die für ein Entomologen-Auge herrliche schwarz-rote Wanze *Prostemma sanguineum* auch an *Linaria*, am 1. X. leider blos in 1 Exemplar.

Denselben Ziele strebte ich auch Anfang November 1926 zu, als mir Rektor R. Scholz aus Liegnitz die Wanze *Lasio-somus enervis* H. Sch. im Tausch anbot, er hätte sie unter Hasellaub gesiebt. Also schnurstracks fort zum Randgraben des „Belgischen Waldes“, wo es derartiges Fallaub in Hülle und Fülle gab. Die lange Siebrazzia ergab kein einziges Stück der erwünschten Wanze; im Gewimmel waren in großer Zahl, daß man — nach H. Haupt — Salat davon hätte herstellen können, gelbbeinige gewöhnliche Apione, namentlich *ononicola* Bach; *aestivum* Grm.; *apricans* Hbst; *flavipes* Krb. mit vielen *a. maculicotis* Db., *a. apicirostre* und einem *a. cocale* Db. darunter; außen diesen bestimmte Professor Györfly auch einige *A. punctigerum* Payk.; *nigritarse* Krby. und *loti* Krby. in dieser Gesellschaft. Dann eine in 5 jugendlichen u. 5 erwachsenen Exemplaren vertretene träge, flache, graue Spinnenart, von der Dr. C. Roewer schrieb: „Sie hatten ja sogar eine *Trogulus*-Art in der Flasche!“ Es war, wie es sich später herausstellte, *Trogulus tricarinatus* L., der im ungarischen Faunen-katalog als ein ostungarisches Karpathentier angegeben ist. Während des Siebens fiel mir ein Schwarm wilder, dummer Gänse auf, sie gackerten lustig, sonst hätte ich sie hoch oben über mir fliegend nicht bemerkt. Eine von ihnen, die dümmste, flog am Abend zu niedrig, denn sie rempelte im Finstern an einen Zaun an, wo sie liegen blieb und von dem Besitzer des Gartens gleich festgenommen und am andern Tage von mir gekauft, gebraten und gegessen wurde. — Nicht selten erblicken wir im Walde in einem hohlen Baume einquartiert einen durchgebrannten Bienenschwarm, der aber bei der ersten besten Gelegenheit vom Menschen, diesem ärgsten Parasit von Tieren und Mitmenschen, wieder ins Dorf geschleppt wird¹⁾. — Nach einigem Lutschen am Bleistifte fallen mir noch folgende hier aufzutischende Mordgeschichten ein, denn Entomologie ist stets, wenn auch

1) Ist recht so! D. Red.

nicht mit Totschlag, so doch mit Gift und Mord verbunden. Von der alldreijährlichen Landplage des Maikäfers = *Melolontha melolontha* L. konnte ich mich Ende April 1926 wieder überzeugen, ebenso wie anno 1902, 1905, 1908 usw. Das obligatorische Ausrotten der Käfer wurde im Orte, wie stets, ausgetrommelt. Um den 20. IV. herum ließ ich mehrere Tage hindurch täglich 6 Liter Maikäfer im Garten herunterschütteln; rechts und links bei den Nachbarn rührte sich aber niemand. Den Weibern in ihren luftigen „Dahastemichgewändern“ gingen sicher andere Käfer im Kopfe herum. Die Weingärten und Waldränder waren auch dicht mit den Käfern besät, so daß mir die Anstrengungen einiger pflichtgetreuer Käfervernichter als eine Sisyphusarbeit vorkam. Da fällt mir auch des Maikäfers Verwandte, die *Potosia cuprea* F. ein, die alljährlich im Juni, wahrscheinlich durch die Kaminröhre in den Ofen purzelnd, aus demselben ganz mit Ruß bedeckt, mit großem Getöse ins Zimmer fliegt. Was diesen Käfer zu dieser Schornsteinfegerarbeit veranlaßt, ist mir nicht bekannt. Unerklärlich war mir auch im August der oftmalige abendliche Besuch einer kleinen Eule, der *Talpochares paula* Hb., an der Verandalampe, bis ich schließlich dahinterkam, daß die Falter aus einem Strauß der paar Wochen vorher von mir gepflückten Strohblume *Helichrysum arenarium* DC. schlüpften. Noch erwähnen will ich, daß ich da im Garten rund 30 Jahre lang auf das erste Exemplar des seltenen Weichkäfers *Sitaris muralis* Forst. warten mußte, und es wird höchstwahrscheinlich mindestens nochmals 30 Jahre dauern, bis ich oder mein Nachfolger eines zweiten Exemplares habhaft wird.

Nach dieser kurzgeplanten, langausgeführten Gedankenverirrung schnell noch auf kurze Zeit zurück in den Wald! Was ich da im „Entom. Jahrbuch 1926“, Seite 65, über einen *Ceuthorrhynchus suturalis* erzählte, stimmt infolge eines Schreibfehlers nicht ganz; dies soll nämlich ein viel seltenerer Rüssel, der *Ceuthorrhynchus sutura alba* Schultze sein. — Zwischen 2 Waldkomplexen liegt das liebe Gut Csókás, Residenz des Naturforschern gegenüber äußerst verständnisinnigen, gastfreundschaftlichen Gutsverwalters M a t t h ä u s N e u b e r g e r und zugleich Jagdschloß des Lepidopterologen Grafen Friedrich Silva T a r o u c a, dessen Zuvorkommenheit es hauptsächlich zu verdanken ist, daß dieser Waldartikel zustande kam. In den Fenstern einiger Ochsenknechtwohnungen sieht man spinnenwebige, volle Medizinflaschen; es sind die Arzneien jener Kinder und Frauen, die sich weigerten, die Käfer- und Raupensäfte des Apothekers zu trinken, „da er selbige ja aus solch Getier quetscht, sicher ist die Sache“ — obzwar noch niemand dabei war, als er's tat. — O sancta simplicitas! Hier fand ich an *Sarothamnus scoparius* am 22. VIII. ein Exemplar der Cicade *Arytaina Genistae* Latr. — Heimwärts erklimmt man am besten den schönen Höhenweg „Hátút“, wo es besonders Ende Juni schöne Schmetterlinge gibt, darunter sind die schönsten die 8 Vertreter der Gattung *Satyrus* und 3 *Pararge*-Repräsentanten,

die dem Lepidopterologen den Mund wäbrig machen. *Satyrus hermione* L. ist die häufigste und weicht samt *Pararge maera* L. auf der Unterseite von istrianischen Stücken ganz bedeutend ab. Daß diese Tiere bei der jetzt üblichen üppigen Variationsinflation noch keine eigenen Namen erhielten, wundert mich seit 30 Jahren ebenso bedeutend. — Na, was nicht ist, kann ja noch werden! — *Satyrus briseis* L. fing ich am Anfang dieses Jahrhunderts bloß in einem Exemplar, genau so erging es mir mit *S. alcyone* W. V.; ich hielt das einzige Stück jahrelang für *S. hermione* L. Ein ebensolcher Irrtum war jener, als ich bei Fiume die dortigen *Polygonia egea* Cr. eine Zeitlang für blasse *Polygonia e-album* L., die ebenfalls dortigen *Epinephele lycaon* Rott. ♂ hinwieder für *Epinephele jurtina* L. ansah, oder, um bei den Käfern zu bleiben, war ich der Meinung, daß es hier auch *Bembidion biguttatum* F. gäbe, sintemal sich alle dafür gehaltenen Tiere als *Bembidion inoptatum* Schaum erwiesen. Der eine bestimmt eben nach diesen, der andere nach jenen Büchern; je mehr Literatur sich dann aufstapelt, desto größer ist die Konfusion, so ähnlich ungefähr wie beim Klavierspielen. Hatte da meine Mutter 30 Notenbücher, meine Schwester deren 60, schließlich mußten sich meine Kinder 80 ganz andere anschaffen, da im Laufe der Jahre aus jedem Notenheft bloß 1—2 Seiten abgespielt wurden, was ja auch aus den alten Heften hätte geschehen können. —

Wird im Juni das Gras auf den Waldwegen gemäht, so tritt ein gewisser Futtermangel ein, was jedoch nach Dr. Enslin das Sammeln durchaus nicht ungünstig beeinflußt (Entom. Jahrbuch 1927, S. 87), da sich alles auf den übriggebliebenen Pflanzen zusammendrängt: ein Satz, den ich hiermit bestätigend unterzeichne und zugleich mit einem konkreten Beispiel illustriere. Als sich nämlich neulich meine Familie nach Budapest begab, so hoppsten nachts aus Futtermangel statt des einen obligaten Pulex, vier aus derselben Sippschaft auf mir herum, die ich selbstverständlich alle der Reihe nach mit meinem verlässlichen Flanell in Hades' Reich schickte; denn was ist gut? Gut ist ein wohlgelungener Apfel- oder Mohnstrudel, gut ist eine große Tasche mit Geld gefüllt, gut ist auch ein Kuß von gewissen Lippen¹⁾; jedoch nicht minder gut ist ein Floh, der einen gelegentlich einer Prüfungspeinigung oder beim Vortragen eines Musikstückes rasend macht oder auch während einer Siesta weckt — und dann plötzlich kaltgelegt wird.

Allmählich spazieren wir auf dem Plateau der St. Peter- und Mósé-Berge entlang, die eigentlich bloß Hügel sind, bis zu den Weinbergen. Hier oben klopfte ich am 22. V. von einer Eiche den auffallenden schwarzgelben Bock *Clytus tropicus* Panz., und etwas weiter fiel an demselben Tag ein anderer Bock *Leptura revestita* L. in den Streifsack. — Et nunc venio ad fortissimum; jetzt kömmt des Pudels Kern! Hier wollte nämlich vor 10 Jahren unser Postmeister M e n y h á r t h eine *Rosalia alpina* L. gesehen

1) Hört, hört! D. Red.

haben. Mit freudiger Begeisterung erzählte er dies bei mir als hochinteressantes Ereignis zwei Berufsentomologen, dem königlichen Rat Josef Jablonowsky und dessen Assistenten Eugen Györfly, die mit den Ersatzmitteln des damals unerschwinglichen Kohlendisulfids in einem hiesigen, mit *Peronospora* behafteten Weingarten Versuche anstellten. Beide waren samt mir der Meinung, daß dies bloß eine Vision gewesen sein konnte, worauf der Postmeister entrüstet entgegnete, daß er den in meiner Sammlung oft gesehenen, schönen blauschwarzen Bockkäfer doch kennen werde; er legte zugleich einen heiligen Eid auf das Gesehene ab. Auf unsere Frage, wo das Tier sei, sagte er, sein Sohn hätte es unvorsichtigerweise totgetreten. Nach 10 Jahren wurde nun der Postmeister rehabilitiert, denn ein hiesiger Käfersammler d. R., der oben erwähnte Dr. Stefan Kissjun., erblickte im Orte einen Alpenbock, welcher auf importiertem kroatischem Scheitholz herumlief und ihm aus den Fingern entwich. Damals vor 10 Jahren heizten die Leute dort oben in den Weingärten mit demselben kroatischen Brennmaterial, also ließ sich natürlich aus jedem der zwei Fälle bloß ein negativer Schluß betreffs der Hergehörigkeit des Alpenbocks ziehen.

Da oben nehme ich jetzt mein rechtes weitsichtiges Auge hervor und ergötze mich wie immer, wenn ich da oben bin, an dem lieblichen Panorama. So taten da viele Naturforscher außer mir und den eben erwähnten; da wurde ein richtiger Kongreß abgehalten, wenn auch nicht plötzlich, so doch im Laufe der letzten 80 Jahre, was in die Annalen Simontornyas gehört. Der älteste unter ihnen, den ich auskundschaften konnte, war Photograph Beszédes, ein Botaniker, nach dessen gleichnamigen Vetter, einem Güterdirektor, die Gasse mir gegenüber benannt ist. Der in Neilreichs „Aufzählung der in Ungarn usw. 1866“ erwähnte Fundort von *Orchis laxiflora* Lam. (eigentlich ist die Pflanze *Orchis paluster* Jacq.), rührt von dem Photographen her. Diese Pflanze befindet sich nicht unter den von mir hier gesammelten 760 Arten Pteridophyten und Antophyten, obschon sie in meinem 1176 Arten umfassenden 1927er Katalog des Komitats Tolna von einem andern Fundort verzeichnet ist. — Dann folgt der gräfliche Leibarzt Dr. Julius Tauscher, ein Botaniker europäischen Rufes, der daselbst verschiedene interessante Pflanzen, wie *Cytisus capitatus* Scop. v. *pannonicus* Simk. usw. vorfand. — Seine Kinderjahre verlebte da der Koleopterolog Emrich Beszédes vor ungefähr 50 Jahren, dessen Vater damals hier Apotheker war; 5 neue Käferarten und einige Varietäten entdeckte er später als Arzt in Istrien. All diese Forscher sind jam dudum tot. Den Reigen der lebenden eröffnet der ehrwürdige, jugendfrische Nestor der ungarischen Zoologie, Hofrat Dr. G. Horváth; vor vier bis fünf Dezennien schwang er hier als Gast seines hier wohnenden Schwiegervaters mehrere Jahre hindurch den Streifsack, hauptsächlich Hemipteren suchend; die vielen hiesigen Fundortangaben in der „Fauna

Hungariae“ verdanken alle ihm ihre Herkunft. — Stefan Kiss, der spätere hiesige Kreisarzt, durchstreifte ungefähr zur selben Zeit als Gymnasiast die südlich gelegenen Hügel und enumerierte in „Természetrázi füzetek 1880, 202“ 83 seltene Pflanzen. Nach 20 Jahren sattelte er da zum Lepidopterologen um und sammelte hier samt seinem bereits erwähnten gleichnamigen Sohne mit viel Glück Falter. — Der Präparator des ungarischen Nationalmuseums Josef Ujhelyi siebte hier im Januar 1919 die kurzflügelige Chloropide *Neuropachys brachyptera* Thalh. (Dipt.) im Auftrag von Koloman Kertész. Es war gerade in der Nachkriegsrevolution, wo aus Freude . . ., daß der eiserne Ungar Graf Stefan Tisza und mit ihm Großungarn ermordet wurde, Monate hindurch allenthalben, alle Augenblicke im Landel Flintenschüsse krachten. Im April 1927 besuchte Ujhelyi abermals Simontornya, wir sammelten zusammen bei strömendem Regen, er Tachiniden und Motten, ich Pflanzen. Das Wasser prasselte in unseren Schuhen, wir waren pudelnaß, doch mit dem Sammelresultat hoch zufrieden. — Bezirksrichter Dr. A. Gebhardt, ein Buprestiden-Spezialist, wurde durch den Käfer *Sátoristyea* angezogen und sammelte dies Tier mit mehreren seiner Freunde in diversen Jahren mit Erfolg. — Franz Lichtneckert, ein angehender Carabolog, ketscherte da im Sommer 1924. — Über den Besuch des weltbereisten Dr. Ludvig Biró berichtete ich bereits im „Entom. Jahrbuch 1924“, S. 75. — Dr. Alexander Pongrácz und Dr. Baron Géza Fehérváry oblagen dem Neuropteroiden resp. Reptilien- und Amphibienfang; *Rana arvalis* v. *Wolterstorffi* Fehéro. war ein Glanzstück ihrer Ausbeute. — Dr. Adam Boros samt seiner Braut Dr. Jolántha Murányi besuchten diese Gegend auch des öftern von 1921—23. Ersterer gab uns Anfangsunterricht in der praktischen Botanik, letztere sammelte dilluviale Mollusken zu ihrer Dissertation. — Daß mich Sanitätsrat Dr. E. Enslin zweimal, stets fast bloß für einen Händedruck, besuchte, erwähnte er im „Entom. Jahrbuch 1927“, S. 95; dennoch konnte ich da am Waldesrande sein Kennerauge bewundern, als er im Netz aus Hunderten der Hautflügler die Kostbarkeiten auf eins, zwei herausassentierte. — Apotheker Theodor Bauer, ebenfalls aus Fürth, ein gewandter Geologe und Botaniker, sammelte Pflanzen im Mai 1926; was Geologie anbelangt, so kam er in dieser Lößgegend leider nicht auf seine Rechnung. — Der Vizepräsident des ungarischen Entomologenvereins Major Dr. Elemér Bokor, unser erfahrener Höhlenkenner, sammelte da an einem warmen Wintertage und an einem regnerisch-kalten Pfingstnachmittage; außer der Familie Pillich nahm an dem Pfingstausflug auch Sanitätsrat Dr. Karl Singer aus Aschaffenburg teil, der Ungarn diesmal zum zweiten Male hauptsächlich als Hemipterologe besuchte und viele ihm und mir unbekannte Wanzen da vorfand. Doch bereicherte er auch den hiesigen Käferkatalog mit wertvollen Funden, von denen ich nur den von mir langgesuchten *Emus hirtus* L.,

dann eine grüne *Hoplia*, höchstwahrscheinlich *fissa* Reitt. hervorheben will, dann aber die ebenso zierliche, als rare Blattwespe *Neurotoma fausta* Kl. (20. V.) auch nicht verschweigen kann (siehe auch Ent. Jahrb. 1921, S. 80. pag. 15). Botanische Streifzüge unternahm da zweimal mit meiner Familie königlicher Rat *Johann Wagner*, ein weitbekannter und geschätzter Naturforscher. — Ingenieur *Paul Sors* befaßte sich im Sommer 1927 mit dem Sammeln und der chemischen Untersuchung hiesiger *Rumex*-Arten. — *C. F. W. Muesebeck*, Entomologe des Bureau of Entomology U. S. A., studierte da wochenlang die Lebensart und Parasiten des Waldschädlings *Ocneria dispar* L.; seine Mitarbeiter waren die stud. rer. nat. *Raymond*, *C. Brown*, *Franz Mihályi*, *Gustav Komlósi* und *Z. Schmitt*; die drei letzteren Herren waren Budapester, die viele gelungene Lichtbilder des Ortes anfertigten. Muesebeck, als praktischer Amerikaner, konnte durchaus nicht begreifen, wie ich als Geschäftsmann mit meinen $30 \times 2 = 60$ Minuten freier Zeit auch noch Entomologie betreiben kann, was ja schließlich auch ich selbst immer mehr unbegreiflich finde, wie gewiß so mancher Insektenliebhaberkollege in eigener Beziehung. Doch du lieber Gott! Wenn allsowas ein jeder von uns vollen Ernstes einsehen, daraufhin den Kampf aufgeben und die Flinte ins Korn werfen würde, so würde es auf einmal keine Amateurentomologen mehr geben, zur großen Freude vieler Systematiker, die in den Liebhabern bloß Störenfriede sehen. Gerade, als ich diese Korrektur vollbrachte, besucht mich Assistent *J. Kadocsa* von der ungarischen Entomol. Station, der hierselbst das ordnungsmäßige Ausrotten der Schildlaus überprüfen wird.

Bisher habe ich meinen Aufsatz aufgebaut, nun muß ich an den Schluß, an den heute so üblichen Abbau denken; mit dem hoffe ich aber sehr rasch fertig zu werden. Vom Csirka-Hügel, wo wir endlich angelangt sind, wollen wir diesmal hinunter auf die *Némedier Straße* und von da nach Hause wandern. Es ist der Weg, den ich im „Entom. Jahrbuch 1926“, Seite 62—58, in umgekehrter Richtung bereits beschrieben habe. Um mich nicht zu wiederholen, ersuche ich die P. T. Interessenten, jene Zeilen gefl. von hinten nach vorn zurückzulesen.

An blühender Weide.

Welch Gesumme und Gebrumm
 Um den Weidenbusch herum.
 Gold'ne Kätzchen laden alle
 Immen ein zum Festtagsballe.
 Nektar macht die Tiere selig,
 Und sie stimmen an so fröhlich
 Ihr Gesumme und Gebrumm
 Um den Weidenbusch herum.

Paul Detzner.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [1928](#)

Autor(en)/Author(s): Pillich Ferenc [Franz]

Artikel/Article: [Und justament abermals etwas von Simontornya 63-77](#)